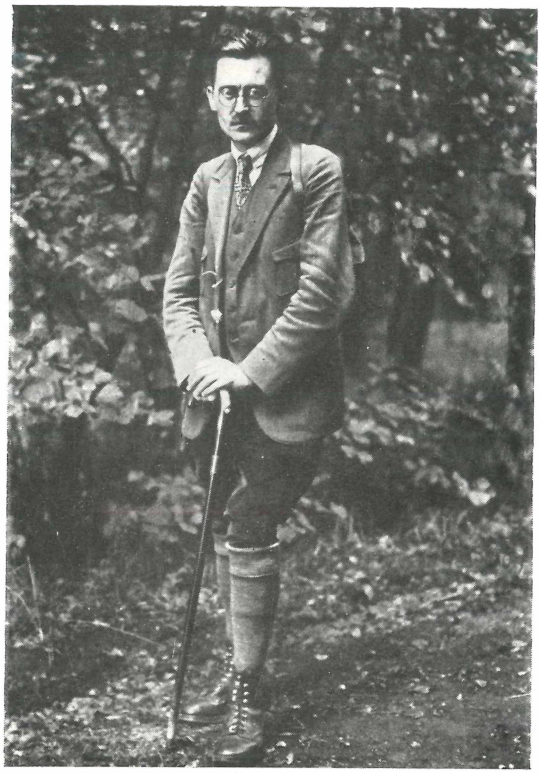

Wilhelm Libbert zum Gedenken

Unterrichtet man sich über die floristische Literatur für den Nordharzer Raum, so wird sichtbar, daß dieser zu den ältesten und gut erforschten Gebieten floristischen Schaffens zu zählen ist. Teile des Nördlichen Harzvorlandes waren bereits Untersuchungsgegenstand von J. THAL, dem die Floristik die erste Spezialflora der Welt (1577) verdankt, und J. ROYER (um 1652), dessen „Ausführungen ... über die Flora des Huys und des Fallsteins, an den damaligen Verhältnissen gemessen, sehr gut" sind (Dr. K. WEIN, briefl.). Vorkommen und Verbreitung aller Pflanzenarten sind dargestellt in mehreren zwischen 1839 (SCHATZ) und 1961 (MERTENS) erschienenen Lokalfloren.

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich aus der älteren Pflanzengeographie der jüngste geobotanische Wissenschaftszweig, die Pflanzensoziologie. Für das Nordharzvorland ist dies untrennbar mit Wilhelm LIBBERT verbunden, der hier als erster — und auf lange Zeit einziger — umfangreiche pflanzensoziologische Untersuchnugen betrieb

W. LIBBERT wurde am 2. September 1892 in Osterwieck geboren, wo sein Vater in der Mittelstraße (Libbert'sches Haus) eine Eisenwarenhandlung betrieb. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder Walter beschäftigte er sich bereits in seiner Kindheit intensiv mit der heimischen Natur, wobei er sich später vorwiegend der Botanik, sein Bruder hingegen der Ornithologie zuwandte.

1913 absolvierte er das Halberstädter Lehrerseminar und erhielt eine Anstellung in Roennebeck/Altmark. Er heiratete 1920 und legte 1922 in Magdeburg als Autodidakt die Mittelschullehrerprüfung mit der Note I ab; ihren schriftlichen Teil wertete der Prüfende qualitativ als Dissertation. Ab 1923 unterrichtete er als Mittelschullehrer im damaligen Lippehne. Hier wurde er im Februar 1945 ein Opfer des II. Weltkrieges.

W. LIBBERT arbeitete mit außerordentlicher Hingabe. Er verbrachte den größten Teil seiner freien Zeit in der Natur; leitete Exkursionen mit Schülern, Studenten, Naturwissenschaftlern; hielt Vorträge, u. a. im Berliner Botanischen Museum; korrespondierte mit Wissenschaftlern des In- und Auslandes; wurde von vielen Universitäten, u. a. Philadelphia und Zürich, um Zusendung seiner Arbeiten gebeten; kämpfte als Naturschutzkommissar (etwa dem heutigen Naturschutzbeauftragten entsprechende Funktion) um die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt. Mehrere Abhandlungen, vorwiegend aus dem Gebiet der damaligen Neumark und veröffentlicht in den „Verhandlungen des Botanischen Vereins der Prov. Brandenburg", legen Zeugnis ab von intensivem Schaffen und gediegenen floristisch-pflanzensoziologischen Kenntnissen.

Untersuchungen im Fallsteingebiet, dem sein Interesse seit frühester Jugend galt, erbrachten das Material für „Eine floristische Skizze des Fallsteingebietes" (1926), „Neue Funde und Beobachtungen im Fallsteingebiet" (1928) und ab 1927 erfolgten soziologische Vorarbeiten „Die Vegetation des Fallsteingebietes" (1930).

LIBBERT erarbeitete und gliederte die Vegetationseinheiten nach der Methode von BRAUN-BLANQUET, die auch gegenwärtig als „die mit weitem Abstand bedeutendste und erfolgreichste pflanzensoziologische Arbeitsrichtung" (FUKAREK, 1964) gilt. Jeder an der heimischen Pflanzenwelt Interessierte wird die Libbert'schen Fallstein-Arbeiten mit großem Gewinn durcharbeiten und viele interessante und verwertbare Angaben finden Für die Verfasser aller Lokalfloren lag der Fallstein teils außerhalb, teils am Rande des bearbeiteten Gebietes; viele Arten blieben dadurch unentdeckt und wurden durch LIBBERT erstmals hier nachgewiesen; so unter vielen anderen *Bromus erectus, Epipactis microphylla* und *Epipactis purpurata.* Warnend deutete er auf Verluste und den Rückgang insbesondere mehrerer kontinentaler Arten hin und schlägt Schutz- und Pflegemaßnahmen zu ihrer Bestandserhaltung besonders im Kleinen Fallstein vor.

Doch LIBBERTS Interesse galt auch weiteren Teilen des Nordharzvorlandes. 1936 veröffentlichte er seine „Vegetationsstudien auf den Kreidesandsteinhöhen zwischen Halberstadt und Blankenburg." Vorwiegend stellt er darin die Trocken- und Halbtrockenrasen des Gebietes dar und

behandelt in einer Übersicht die Waldgesellschaften der Kreidesandsteinhügel. Insbesondere gibt er einen Überblick sowohl über das Ausklingen der von ihm abgegrenzten *Stipa capillata-Carex humilis*-Assoziation nach Westen hin als auch über die Verbreitung östlicher und südöstlicher Arten in der subhercynen Kreidemulde überhaupt.

Wenn auch manche seiner Schlußfolgerungen kritisch gewertet wurden und seine Befürchtungen über den Verlust bzw. Rückgang einiger Arten (*Verbascum phoeniceum, Jurinea cyanoides,* Hercynia 1937 H. 1, S. 183) erfreulicherweise nicht in vollem Umfange zutreffen, bleibt der Wert seiner Arbeit nicht zuletzt besonders für den Lokalfloristen unbestritten. Seinen genauestens lokalisierten Vegetationsaufnahmen ist allein schon eine Fülle von Fundortangaben zu entnehmen; eine Reihe äußerst reicher Standorte wurde überhaupt erst durch ihn bekannt; Veränderungen in der Zusammensetzung der Flora können dank seiner Aufzeichnungen dargestellt und im Sinne der Naturschutzbestrebungen ausgewertet werden (suchen wir doch heute — um nur ein Beispiel zu nennen — *Orchis tridentata* und *Laserpitium pruthenicum* im Steinholz vergebens).

Bedenkt man, daß LIBBERT sein großes floristisch-pflanzensoziologisches Wissen und Können neben seiner Berufsarbeit erwarb, daß er die gesamten feldbiologischen Vorarbeiten der unser Gebiet betreffenden Veröffentlichungen ausschließlich nur während der Sommerferien durchführen konnte (einige weitere Angaben erhielt er von H. APPUHN) und daß seine Schriften die einzigen umfangreicheren sind, die separat aus dem Nordharzvorland für die erste Hälfte dieses Jahrhunderts vorliegen, so gebührt Wilhelm LIBBERT unsere größte Hochachtung. Sein Vermächtnis dürfte in unserer Zeit insofern erfüllt worden sein, als seine ersten pflanzensoziologischen Arbeiten im Gebiet Grundlage und Ausgangspunkt für mehrere Veröffentlichungen der letzten zwei Jahrzehnte wurden, und indem seinen Bestrebungen zum Schutze seltener Pflanzenarten und -vereine durch die in unserem Staat erfolgte Erklärung u. a. des Kleinen Fallsteins, des Steinholzes und der Harsleber Berge zu Naturschutzgebieten weitgehend entsprochen wurde.

So bleibt Wilhelm LIBBERT, vor 80 Jahren im Nordharzvorland geboren, diesem und uns in seinen Werken unvergessen.

Frau Christine F. LIBBERT danke ich sehr herzlich für alle Mitteilungen über ihren Gatten und auch für das Bild.

Literatur

Libbert, W. (1926): Eine floristische Skizze des Fallsteingebietes, Allgem. bot. Ztschr XXX/XXXI.

(1928): Neue Funde und Beobachtungen im Fallsteingebiet, Ver. Bot. Ver. Brdbg. 70.

(1930): Die Vegetation des Fallsteingebietes, Mitt. flor.-soz. AG Nieds. 2.

(1936): Die Vegetation auf den Kreidesandsteinhöhen zwischen Halberstadt und Blankenburg, Beitr. z. Naturdenkmalpflege, XVI, (1).

Furkarek, F. (1964): Pflanzensoziologie, Berlin.

A. Bartsch